

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915

Nr. 50

Beilage zur Hersforder Zeitung für Stadt u. Land



Von den Kämpfen an den Dardanellen.

Oberstleutnant Wehrle, der Kommandant der gefährdeten türkischen Haubitzbatterien am Eingang der Dardanellenstraße, in seinem Unterstand bei Troja

den der Stadt gehuldigt worden. Er war ein Mann von edler Sitte, wohlvertraut mit der Wissenschaft und Kunst, und in edler Sitte wohlvertraut und dazu gütiger Herr.

Weil Bischof Christian auf dem ersten Land-

den heringebrachten Kriegesgeheimnissen die Verantwortung zu bewahren. Die Stadt ward aus eigenen Mitteln Soldaten, kaufte Pulver, Munition, Stülpfingern, Serpentin, Musketen und Pistolen an. Es geschah dies auch in der Erwägung, daß bei ihrem heimlichen Streben nach Reichsfreiheit kein Opfer

und nicht umsonst, aber die kleinen Stülpfingern, die sein Haupt bedeckten, gleichsam als wollte sie durch diese Verhüllung jeden Kummer aus seinem Innern scheuchen.

Der Bischof verstand seine Tochter und drückte ihr die Hand. Dann fuhr er fort:



1. Fernruf 83

ug (monatlich, wöchentlich einmal, täglich zweimal).

Hersford

1915



ungen vorführten,

up la h.
angeboten verfolgten
kolonnen fielen in

ne
Zwischen Kozaj,
und Ipet hat der

en, die die Armee
Reihe fühner und
letzten Tage den
überbrachte, befinden

ft ande
sichigen Grenze und
Feinde an Men-
er Art sind, nach
n, außerordentlich

e Heeresleitung.

auptquartier,
er Drahtbericht.

ch a u p l a h.
lebhafteste Tätigkeit

en zwischen dem
estrebt, die Gegen-
d Harmonie zwi-
en, und nun wen-
et zu hören, an die
selbstständigkeit und
nen Macht, fremde
olgen haben."

i seinen Lohnstuhl
e Weddig trat ihm

und Herstreiten im
Schreiben seiner
zur Beratung zu-
ich an eurer Statt

Einige Domherren
gemäß auf weitere
glaubten, daß es
Freund zu haben.
Beise ausgeplündert
den des Domkapi-
Bischof Christian,
d ihr Anhang be-
bei Nienburg, also
christian von Däne-
tischen Stände, um

terbrach ihn Rats-
listen aus dem Räte-
traktat der Stadt
i Bischof und Dom-
an die Kaiserlichen

of und dem Dom-
ständigen Kasper
August den Kapi-
ferlicher abgeschlo-
sen. Vielleicht schon morgen zieht General Tilly
durch die Tore in unsere Stadt ein."

(Fortsetzung folgt.)

Der undenkbare Fall

Von Hermann Wagner

Der Gouverneur des sibirischen Kreises W., der kurz nach dem Ausbruch des Krieges aus dem Süden nach dem hohen Norden verlegt worden war, erhielt eines Tages aus Batum im Kaukasus, einer Stadt, in welcher er von seiner früheren Wirksamkeit her ebenso viele Feinde wie Freunde hatte, ein Telegramm, dessen dunkler Inhalt ihn in große Unruhe versetzte.

Das Telegramm war ohne Unterschrift und enthielt eigentlich weiter nichts als eine Warnung. Die Warnung, auf der Hut zu sein, ohne Angabe vor wem. Man sei Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Und es existierten Personen, die Beweise in den Händen hätten.

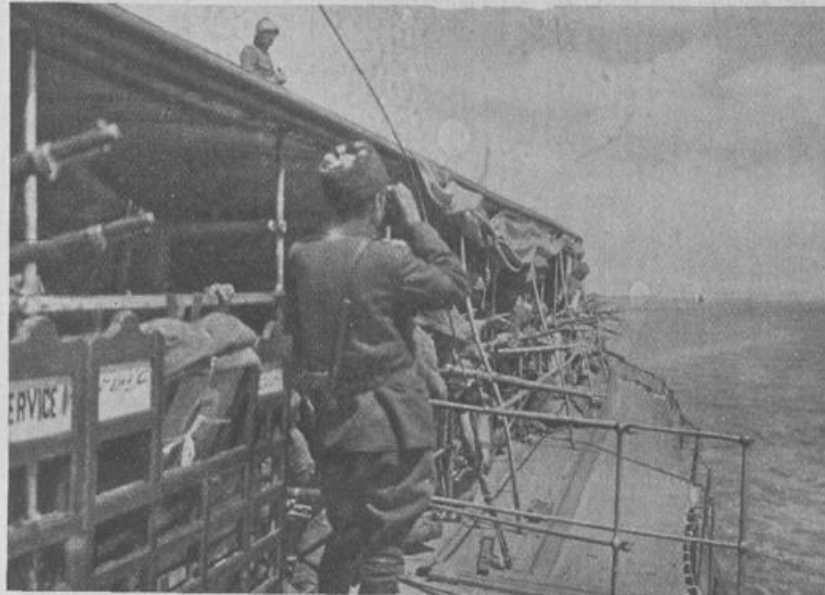
Das war alles.

Der Gouverneur geriet durch dieses Telegramm in solche Erregung, daß er in seiner Wut zwei Stühle zerbrach und seinem Sekretär ein gefülltes Tintenfaß an den Kopf warf.

„Ihr Hunde,“ schrie er seine Beamten an, „laßt mich allein! Ich rate euch, niemanden mehr vorzulassen! Es wäre sein Tod!“



Das europäische Dardanellenschloß Kilib el Bahr. Im Vordergrund Steinflüge für 72 cm-Bronzengeschütze, mit denen zur Zeit der Segelschiffahrt die Dardanellensstraße an ihrer engsten Stelle gesperrt wurde



Türkisches Transportschiff auf dem Marmarameer wird von einem englischen Unterseeboot verfolgt

Und doch fand sich einer, der den Wunsch äußerte, gerade an diesem Tage vor den Gouverneur geführt zu werden, der seinem Wunsch durch ein großes Trinkgeld Nachdruck gab und der alle Warnungen, daß es ihm übel ergehen würde, kühl damit abtat, daß er bat, man möge nur diese Karte dem Gouverneur übergeben, worauf sich alles weitere finden würde.

Der Kanzleivorsteher suchte mit den Achseln, nahm die Karte und las sie.

Nur folgende Worte standen darauf: „Karl Wilhelm Brand, ein Deutscher aus Batum, bittet um eine Unterredung in dringender Angelegenheit.“

Es war, als lächelte der Beamte hämisch, während er die Karte dem Gouverneur mit einem tiefen Nicken überreichte, offenbar in der Vorfreude über den Jörn, der den vermeinten deutschen Dummkopf jetzt germalmen würde.

Aber nichts dergleichen geschah.

Es schien im Gegenteil, als werde das Gesicht des Gouverneurs, während er die Karte las, immer zäher und bleicher.

Und er nickte nur, hustete und sagte unsicheren Tones:

„Lasset ihn herein!“

Der Deutsche trat ein, grüßte kühl-höflich, nahm ohne dazu aufgefordert zu sein, auf einem Stuhl Platz, schlug ein Bein über das andere und sagte ohne weitere Umschweife:

„Ergellenz, ich bitte um einen Auslandspaß!“

Man konnte den Eindruck haben, daß der Gouverneur ob dieser Frechheit starr sei.

Er schweig eine Weile, rückte nervös an seinem goldenen Brillen und fragte sodann:

„Wer sind Sie?“

„Mein Name steht auf der Karte,“ erklärte der Deutsche. „Ich habe viele Jahre als Leiter eines großen deutschen Unternehmens in Batum gelebt. Nach Ausbruch des Krieges wurde ich als Zivilgefangener hierher nach Sibirien verschickt.“

„So, und nun?“

„... nun wünsche ich einen Auslandspaß, um endlich heimreisen zu können.“

In dem Gesicht des Gouverneurs suchte es hörs.

„Gibt's nicht,“ sagte er schroff.

„Doch, das gibt's,“ erwiderte der Deutsche noch schroffer und holte eine Zigarette hervor, um sie sich anzuzünden. „Ich bin über 50 Jahre, Ergellenz. Laut Ministerialverordnung vom 30. und 31. Oktober habe ich als Unverdächtigter einen Auslandspaß zu erhalten.“

Der Gouverneur sah ihn mit offenem Munde an.



Der materische Segelschiffhafen Kilib el Bahr

Das

Kapitän Oberleutnant

„Mann, sind

Der Deutsche

„Durchaus nie

„Zu allem . .

„Entschlossen,

„Was heißt d

„Das heißt, d

Der Gouverne

„Ich weigere

Doch der Deut

„Sie werden

Da sprang de

„Wirst du sch

... denn,“

Bewegung seines

„ich bin jederzeit

für Kriegszwecke

Diese letzten

Der Gouvern

Und er verlor

„Ihre zügung, sich

„Ja, sich damit

zu sagen:

„Sie sind ver

Es verstrich

Zigarette hervor

„Ergellenz, ich

U-Bootwo

den der Stab

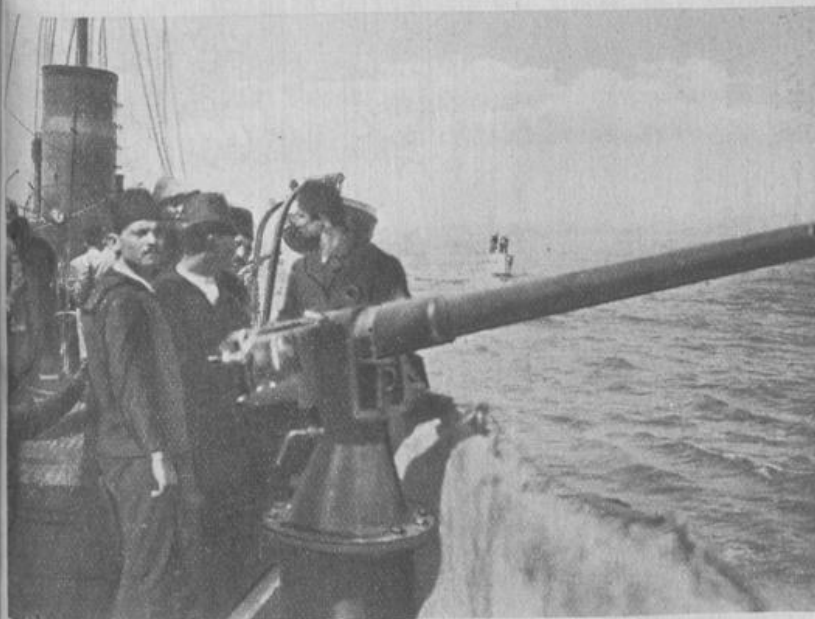
ischen Befehl

der Stadt. C

und in edler

Perr.

Weil Bif



Das erste deutsche Unterseeboot in den Dardanellen
(Kapitän Oberleutnant v. Voigt) wird von einem türkischen Torpedoboot durch das Marmarameer nach Konstantinopel geleitet

„Mann, sind Sie verrückt?“
Der Deutsche blies ihm den Rauch seiner Zigarette entgegen.
„Durchaus nicht, Erzellenz. Aber zu allem entschlossen.“
„Zu allem...?“
„Entschlossen, ja.“
„Was heißt das?“
„Das heißt, daß, wenn Erzellenz sich weigern sollten...“
Der Gouverneur sah ihn mit einem Blick glühenden Hasses an.
„Ich weigere mich!“ sagte er hart und schnell.
Doch der Deutsche schüttelte nur lächelnd den Kopf.
„Sie werden sich nicht weigern, Erzellenz!“
Da sprang der Gouverneur mit vor Wut verzerrtem Gesicht auf.
„Wirst du schweigen, Kanaille?!“
... „denn“ und hier wippte der Deutsche mit einer nachlässigen Bewegung seines Zeigefingers die Asche seiner Zigarette auf den Teppich, „ich bin jederzeit in der Lage, Erzellenz, der Unterbringung großer, für Kriegszwecke gesammelter Beträge zu überführen!“
Diese letzten Worte sprach der Deutsche sehr laut.
Der Gouverneur war totenblau geworden.
Und er verlor in solchem Maße die Fassung, daß er erschrocken auf die Türe zuging, sich überzeugte, daß sie geschlossen sei, dann sein Taschentuch zog, sich damit die Stirn wusch, um endlich verzerrt zu lächeln und zu sagen:
„Sie sind verrückt!“

Es verstrich eine Pause, in deren Verlauf der Deutsche eine weitere Zigarette hervorzog, sie in Brand setzte und dann sagte:
„Erzellenz, ich habe Beweise.“



U-Bootwache auf Deck eines türkischen Truppentransportdampfers

Der Gouverneur war nun endlich soweit Herr seiner selbst geworden, daß er imstande war, ruhig zu sprechen.

„Aber, in seiner Ruhe lag das Zittern eines tödlichen Hasses.“

„Beweise? Ich lache Sie aus. Was nützen Ihnen Beweise, wenn ich Sie abführen und auf der Stelle erschießen lasse?“

„Nichts,“ entgegnete trocken der Deutsche.
Der Gouverneur sah ihn verblüfft an.

„Erzellenz halten mich für dümmer als erlaubt ist. Die Beweise befinden sich natürlich nicht in meinen Händen, denn in diesen wären sie für mich so gut wie wertlos. Aber sie befinden sich in Händen, gegen die Sie machtlos sind, Erzellenz, und die, das schwöre ich Ihnen, von ihnen Gebrauch machen werden, sofern nicht nach Ablauf einer bestimmten Frist von mir aus Schweden ein in bestimmten Worten abgefaßtes Telegramm einläuft, aus dem hervorgeht, daß ich frei bin!“

Der Gouverneur hatte erneut sein Taschentuch gezogen, um sich damit die Stirn zu wischen.

„Und wer bürgt mir dafür, daß Sie die Wahrheit sprechen?“ murmelte er.

Der Deutsche sah ihn verachtungsvoll an.
„Herr —!“ brauste der Gouverneur auf.



Blick vom Großen Turm des Forts Schimenlik auf die Dardanellenstadt Schanak Kale nach der großen Seeschlacht vom 18. März 1915

„Ihr schlechtes Gewissen, Erzellenz!“
Der Deutsche streckte ihm abwehrend beide Hände entgegen.

„Erzellenz, schreien Sie nicht! Meinen Sie, daß das Telegramm, welches Sie heute erhalten haben, unbekannt geblieben sei? Es liegt ganz in Ihrem Interesse, alles zu vermeiden, was Sie aufgeregt zeigt. Ich empfehle Ihnen eine gleichmäßig heitere Ruhe. Jene Ruhe, welche der Ausfluß eines Gewissens ist, das rein ist. Und mit der Sie jetzt draußen den Auftrag geben werden, mir einen Auslandspaß auszufertigen. Denn die Zugverbindungen jetzt im Kriege sind sehr schlecht und gar leicht könnten Sie jene Frist verpassen, welche Ihnen gesetzt ist!“

Der Deutsche verfränte die Arme über der Brust und sah den Gouverneur ernst und eindringlich an.
Dieser senkte den Blick.

„Aber wer bürgt mir dafür, daß Sie auch Wort halten werden?“ fragte er zögernd.

den der Stadt gehuldigt worden. Er war ein Mann, der die meisten Einwohner der Stadt. Er war ein in Wissenschaft und Kunst und in edler Sitte wohlverfahrener und dazu gütiger Herr.
Weil Bischof Christian auf dem ersten Land-

den gereingedachten Kriegsjahren die Kommunität zu bewahren. Die Stadt ward aus eigenen Mitteln Soldaten, kaufte Pulver, Linten, Stückpulver, Serpentin, Musketen und Widen an. Es geschah dies auch in der Erwägung, daß bei ihrem heimlichen Streben nach Reichsfreiheit kein Opfer

und nicht umsonst. Die Stadt ward aus eigenen Mitteln Soldaten, kaufte Pulver, Linten, Stückpulver, Serpentin, Musketen und Widen an. Es geschah dies auch in der Erwägung, daß bei ihrem heimlichen Streben nach Reichsfreiheit kein Opfer

Der Bischof verstand seine Tochter und drückte ihr die Hand. Dann fuhr er fort:

ten. Vielleicht schon morgen zieht General Tilly durch die Tore in unsere Stadt ein.“

(Fortsetzung folgt.)



1. Fernruf 83

ig (monatlich
lich einmal),
ich zweimal).

Herford

1915

D

angen vorführten,

up la h.

angeboten verfol-
kolonnen fielen in

te

Zwischen Kozaj,
nd Ipet hat der

en, die die Armee
Reihe Kühner und
letzten Tage den
überbrachte, befinden

ft and e

ischen Grenze und
Feinde an Men-
er Art sind, nach
n, außerordentlich

e Heeresleitung.

up quartier,
er Drahtbericht.

hau p l o h.
lebhafteste Tätigkeit

in zwischen dem
strebt, die Gegen-
d Harmonie zwi-
en, und nun wen-
t zu hören, an die
elbständigkeit und
nen Macht, fremde
olgen haben.“

seinen Lehnstuhl
Weddig trat ihm

und Herstreiten im
Schreiben seiner
zur Beratung zu-
ich an eurer Statt

Einige Domher-
gemäß auf weitere
glaubten, daß es
Freund zu haben,
beise ausgeplündert
hen des Domkapi-
Bischof Christian.
d ihr Anhang be-
bei Alenburg, also
hristian von Däne-
tischen Stände, um

terbrach ihn Mats-
sten aus dem Kate-
traktat der Stadt
Bischof und Dom-
in die Kaiserlichen

st und dem Dom-
ständigte Kaspar
August den Kapi-
terlichen abgeschlo-

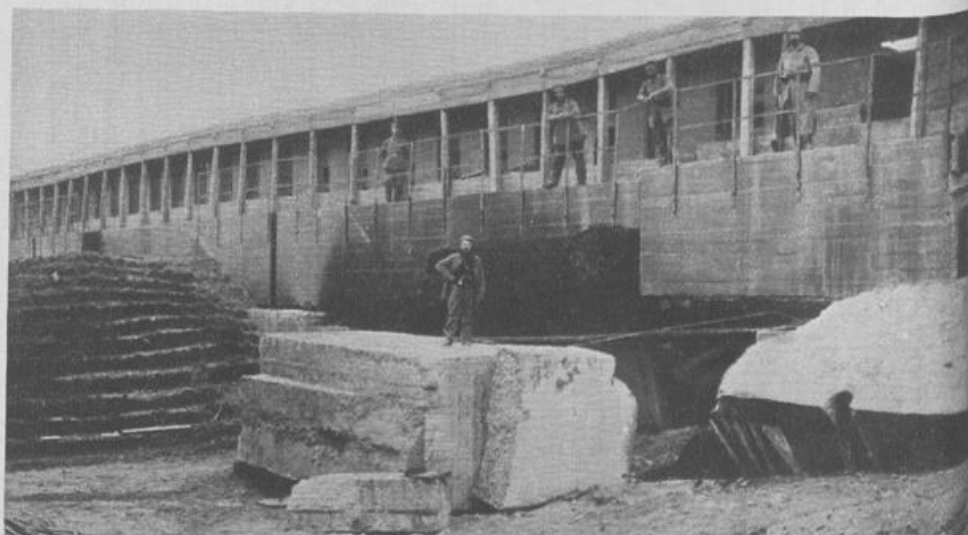
Der Deutsche hielt ihm sogleich die Hand hin.
„Das Ehrenwort eines Deutschen wird Ihnen genügende Bürgschaft sein.“

Der Gouverneur holte tief Atem. Dann schlug er in die dargebotene Hand ein, schellte und befahl dem eintretenden Beamten:

„Dieser Herr hier erhält unverzüglich einen Auslandspaß. Seine Abreise ist in jeder Weise zu unterstützen und im nächsten Petersburger Zug ein Abteil erster Klasse für ihn zu reservieren!“

Vierzehn Tage später saß der Deutsche in Berlin im Kreise seiner Bekannten und erzählte den Fall.

„Mensch,“ rief man erstaunt aus, „woher in aller Welt hattest du die Beweise?“ Der Gefragte lächelte.



Von den Russen gesprengte Munitions- und Pulverkammern in der äußersten Fortsline einer Festung im Osten. Oben aus Beton hergestellte Infanteriestellungen. Phot. Benninghoven



Russisches 25 cm-Küstengeschütz in der äußersten Fortsline Grodno. Phot. Benninghoven



Freiwillige russische Feuerwehr unter deutscher militärischer Leitung in Rußland. Phot. Benninghoven

„Beweise? Hatte ich keine. Was ich hatte, war nur eine Gewissheit. Die Gewissheit, daß der Gouverneur wie fast alle russischen Gouverneure gestohlen hatte. Auf diese Gewissheit baute ich meinen Plan.“

„Und die Depeche?“

„Nährte von einem mir befreundeten Grafen her, mit dem ich die ganze Geschichte, ehe ich meine freiwillige Reise nach Sibirien antreten mußte, abgekartet hatte.“

„Und wenn es schief gegangen wäre?“

Der andere schüttelte lächelnd den Kopf.

„Das wäre nur möglich gewesen, wenn der Gouverneur ein reines Geisteskind gewesen wäre. Dieser Fall aber war undenkbar. Deshalb riskierte ich nichts.“





Zur Bedrohung Griechenlands durch die Vierverbändmächte.
Patras, die zweitgrößte Hafenstadt Griechenlands, mit der orthodoxen griechischen Kirche

Phot. Schaul



Zur Bedrohung der griechischen Häfen durch englische Kriegsschiffe: Der Hafen von Patras in Griechenland

Phot. Schaul



Fernruf 83

g (monatlich
lich einmal),
g zweimal).

Herford

1915

D

ngen vorführten,

a p l a h.

zgebieten verfol-
olonnen fielen in

e

Zwischen Rozaf,
nd Ipet hat der

n, die die Armee
Reihe kühner und
lehen Tage den
ibrachte, befinden

k a n d e

ischen Grenze und
Feinde an Men-
er Art sind, nach
i, außerordentlich

e Heeresleitung.

u p t g u a r t i e r,
er Drahtbericht.

h a u p t k.

lebhafteste Tätigkeit

n zwischen dem
estreibt, die Gegen-
d Harmonie zwie-
en, und nun wen-
t zu hören, an die
elbständigkeit und
ien Macht, fremde
olgen haben."

seinen Lohnstuhl
Weddig trat ihm

und Herstreiten im
Schreiben Seiner
zur Beratung zu-
ich an eurer Statt

Einige Domher-
gemäß auf weitere
glaubten, daß es
Freund zu haben.
Beise ausgeplündert
then des Domkapi-
Bischof Christian,
d ihr Anhang be-
bei Nienburg, also
hristian von Däne-
tischen Stände, um

terbrach ihn Rats-
isten aus dem Räte-
traktat der Stadt
Bischof und Dom-
an die Kaiserlichen

of und dem Dom-
ständigte Kaspar
August den Kapi-
ferlichen abgeschlo-

sen. Vielleicht schon morgen zieht General Tilly
durch die Tore in unsere Stadt ein."

(Fortsetzung folgt.)

den der Stadt gehuldigt wurden. Er war ein in Wissenschaft und Kunst
licher Bekenntnisses, wie die meisten Einwohner
der Stadt. Er war ein in Wissenschaft und Kunst
und in edler Sitte wohlverfahrener und dazu gütiger
Herr.

Weil Bischof Christian auf dem ersten Land-

den griechischen Häfen durch englische Kriegsschiffe: Der Hafen von Patras in Griechenland
ität zu bewahren. Die Stadt warb aus eigenen
Mit ein Soldaten, kaufte Pulver, Munition, Städ-
fugeln, Serpentin, Musketen und Pistolen an. Es
geschah dies auch in der Erwägung, daß bei ihrem
heimlichen Streben nach Reichsfreiheit kein Opfer

fäden, die sein Haupt bedeckten, gleichsam als wollte
sie durch diese Verhüllung jeden Kummer aus sei-
nem Innern scheuchen.

Der Bischof verstand seine Tochter und
drückte ihr die Hand. Dann fuhr er fort:

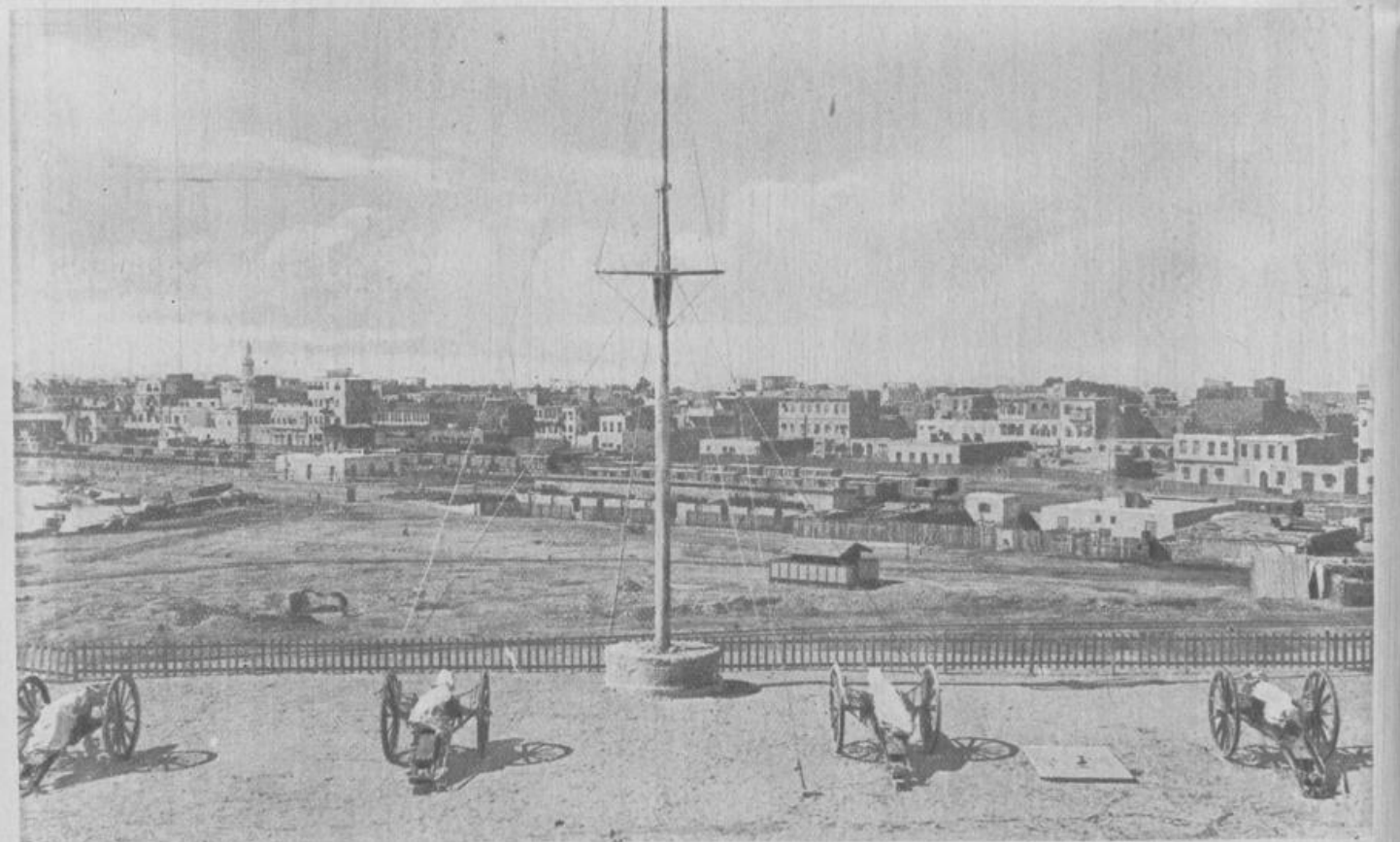
sen. Vielleicht schon morgen zieht General Tilly
durch die Tore in unsere Stadt ein."

Der bedrohte Suezkanal



Die Hafenmole von Port Said mit dem Denkmal Lefseps', des Erbauers des Suezkanals

L. Pr. B.



Gesamtansicht der Stadt Suez, am Austritt des Kanals in das Rote Meer gelegen

L. Pr. B.

der berühmte
dem Orient in
denen Tageszeiten



Gener
der Oberbefehlshaber
Armee im Krieg
Oberbefehlshaber
gegen Z

stärker Geschwin
holungsurlaub
gebräunten Le
sundheit halt
Tatsächlich i
nichts Gesund
an einer Sonn
gebräunten Ha
Die braune Far
ist nur der Sonn
schirm der Nat
gegen die ultr
violetten Stro
len, und d
weiße Gesicht
Städter ist n
die Folge davo
daß der Ruß
der Luft da
dient, daß So
nenlicht zu filtr
ren. Gemäßig
rotes Licht ist v
gänglich für d
Nerven, aber n
in kleinen Dos
genossen. Die st
ten roten Sonne
strahlen veru
sachen den So
nenlicht. Blau
Licht ist sehr mil
und lindernd u

den der Stat
lichen Befehl
der Stadt. G
und in edler
Perr.
Weil Bij



Fernruf 83

7 (monatlich
lich einmal),
h zweimal).

Herford

1915

D

ngen vorführten,

plaz.

gebiete verfol-
olonnen fielen in

e
Zwischen Rozaj,
nd Jpet hat der

n, die die Armee
reihe kühner und
lehen Tage den
brachte, befinden

lande
ischen Grenze und
Feinde an Men-
er Art sind, nach
i, außerordentlich

Heeresleitung.

uptquartier,
er Drahtbericht.

haupts.
lebhaft Tätigkeit

n zwischen dem
strebt, die Gegen-
Harmonie zwi-
en, und nun wen-
t zu hören, an die
elbständigkeit und
ien Macht, fremde
igen haben."

seinen Vohnstuhl
Weddig trat ihm

und Herstreiten im
Schreiben Seiner
zur Beratung zu-
ich an eurer Statt
Einige Domher-
gemäß auf weitere
glauben, daß es
Freund zu haben.
keine ausgeplündert
hen des Domkapi-
Bischof Christian.
d ihr Anhang be-
bei Nienburg, also
hristian von Däne-
tischen Stände, um

terbrach ihn Rats-
isten aus dem Kate-
traktat der Stadt
i Bischof und Dom-
in die Kaiserlichen

of und dem Dom-
ständige Kaspar
August den Kapi-
tlichen abgeschloß-

(Fortsetzung folgt.)

Die Sonne und unsere Gesundheit. Die Sonne ist das stärkste Heilmittel der Natur. Aber wie alle andern Medikamente müssen wir auch die Sonnenstrahlen verständig anwenden; denn obwohl sie viel heilbringende Eigenschaften besitzen, können sie auch gefährlich werden. Die wichtigsten der vielfarbigen Sonnenstrahlen sind die roten, blauen und ultravioletten. Die letzteren gehören, wie Radium und X-Strahlen, zu den interessantesten physikalischen Erscheinungen. Sie zerstören animale Gewebe mit entse-



Karl Neufeld, L. Pr. B.
der berühmte „Gefangene des Mahdi“, der soeben aus dem Orient in Deutschland eingetroffen ist und verschiedene Tageszeitungen Berichte über die dortige Lage gab



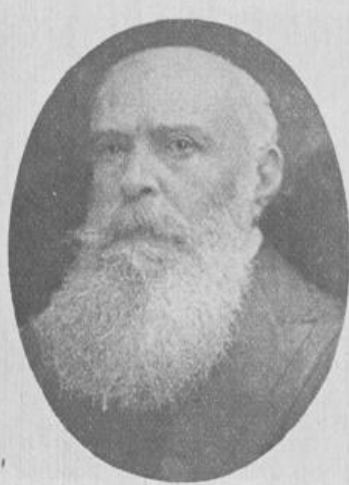
Theodor Roosevelt B. I. O.
redet laut Berichten der „Daily-News“ von seinem ungeklärten Latendurst, der ihn zwingt, als Häuptling seiner eigenen Truppe der kanadischen Regierung seine Dienste anzubieten



General Kuropatkin, B. I. O.
der Oberbefehlshaber der russ. Mandchuren-Armee im Kriege mit Japan, wurde zum Oberbefehlshaber der russ. Streitkräfte gegen Bulgarien ernannt



Prof. Adolf von Menzel, Neue Photogr. Ges.
Zum 100. Geburtstag des berühmten Gemäldemalers am 8. Dezember



Stulubis, B. I. O.
der neue griechische Ministerpräsident

fischer Geschwindigkeit. Viele Städte, die im Sommer einen Erholungsurlaub nehmen, sind bemüht, sich möglichst rasch einen sonnengebräunten Teint zu verschaffen, den sie für ein Zeichen der Gesundheit halten.

Tatsächlich ist nichts Gesundes an einer sonnengebräunten Haut. Die braune Farbe ist nur der Sonnenschirm der Natur gegen die ultravioletten Strahlen, und das weiße Gesicht der Städter ist nur die Folge davon, daß der Ruß in der Luft dazu dient, das Sonnenlicht zu filtern. Gemäßigtes rotes Licht ist vorzüglich für die Nerven, aber nur in kleinen Dosen genossen. Die starken roten Sonnenstrahlen verursachen den Sonnenstich. Blaues Licht ist sehr milde und lindernd und

bringt häufig in Fällen von Rheumatismus und Neuralgie Schmerzlinderung; in großen Dosen angewandt, verursacht es jedoch leicht Verstimmung und außerdem Melancholie.

Darum, weil die Sprache eines Volkes, zumal in Büchern, geschäft und fein ist, darum ist nicht jeder geschäft und fein, der diese Bücher liest und diese Sprache redet.

Herder
Schaffender Fleiß ist das einzige Kapital, das ein Volk bereichert und das nationale Gedeihen und Wohlbefinden verbreitet. Nicht, was ich habe, sondern, was ich schaffe, das ist mein Reich. — Emerson

Der Unterschied von Gehorsam und Flugsamkeit ist dem jüngeren Geschlecht völlig abhanden gekommen. — Alfred Döde



Transport eines Trupps serbischer Gefangener passiert eine serbische Ortschaft B. I. O.

den der Stadt gehuldet wurden. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt.

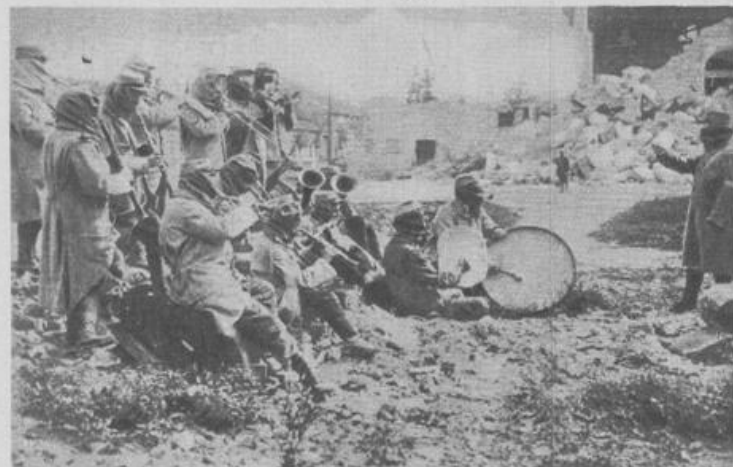
den der Stadt gehuldet wurden. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt.

den der Stadt gehuldet wurden. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt.

den der Stadt gehuldet wurden. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt. Er war ein in Wissenschaft und Kunst der Stadt.



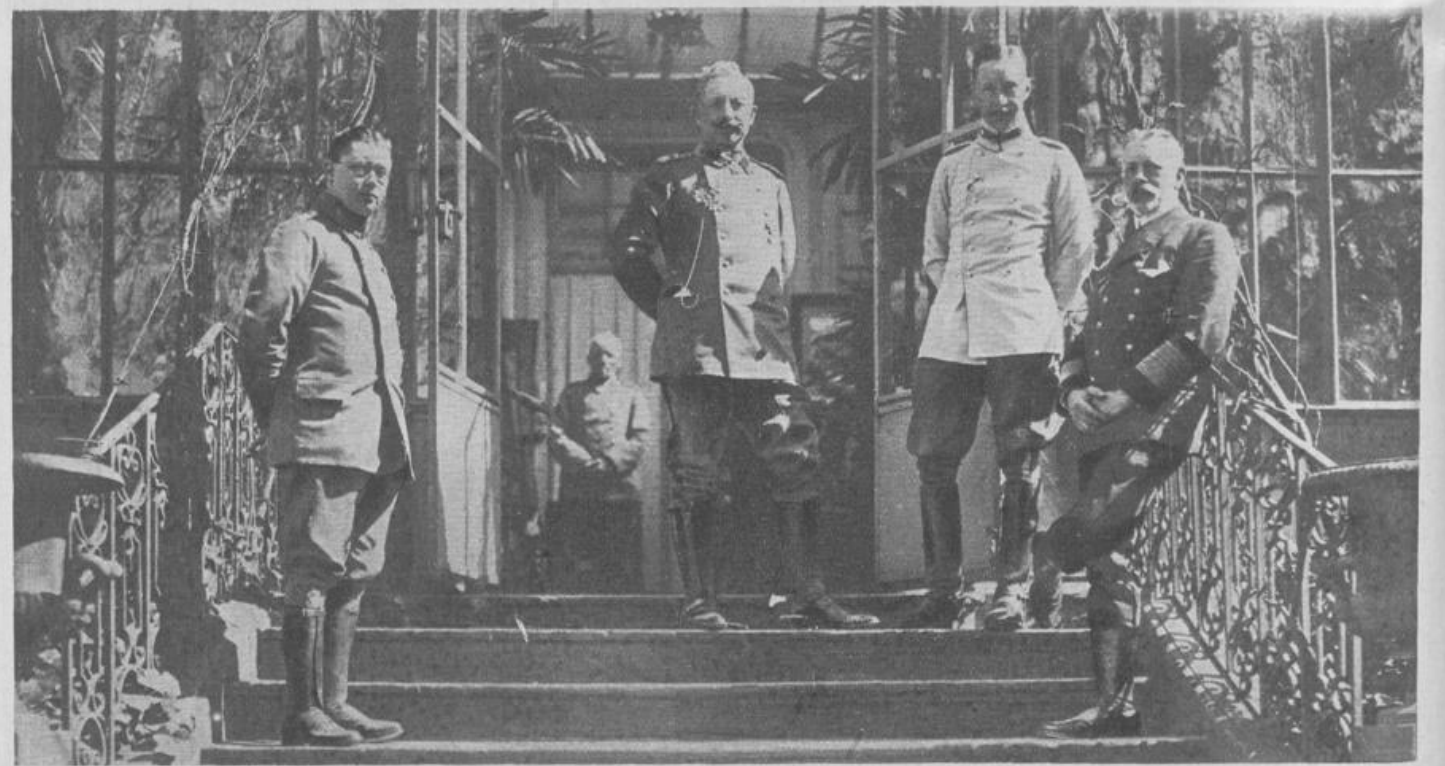
Eine britische Maschinengewehrabteilung mit Gaschutzmasken



Kapelle eines französischen Regiments mit Gaschutzmasken hinter der Front in den Argonnen



Kronprinz Rupprecht von Bayern mit seinem Sohne Prinz Albrecht



Kaiser Wilhelm mit dem Kronprinzen und Prinz Heinrich von Preußen mit seinem Sohne im Westen Hofphot. Berger

Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck: Otto Elsner Alt.-Verl., Berlin S 42, Oranienstraße 140/42. — Sämtliche Bilder und Texte sind von den zuständigen Behörden zur Veröffentlichung genehmigt worden.

Druck und

Die Zeitung
1.80 M., bei P
1 Spalt. Klein

General

Nr. 29

T

Sun

Von unsern
uns geschriebenen
Dank der e
ring des Bul
stürmischen T
befinden sich d
Süd-mazedonien
Müdung auf u
überflürzte Ar
Welt gesetzt u
Preisgegründet
Vorbereitungen
nen Hilfsmitte
nach Mazedon
Franzosen und
ben erbeugt w
die Bulgaren f
hältnismäßig
würden und
sich beim Rück
entschieden. I
licht rasch na
nach dem Al
bogen südlich
der Umgehung
die erste weiter
Lat drängen d
tova, die um
Vardar eintun
Petrovo vor u
oder vielmehr
Stellungen in

Der W

(Der Urahn

Eine geschichte

1) Bon

Der furcht
Gauen gefüh
warf seine B
dige von Ka
Hofstadt M
als wichtiger
vom Eintritt
Liefand, jet
erhebt.

Münden, d
Stadt, hatte i
die zu Bischö
ten auch die
und Wahlfür
einzelner Bis
und Gewalt
ben. Es hatte
das Land im
allmählich vo
schen Angeleg
schlossen und
Gerichtsbarke
den Rechte be

Dem 59.
Christian vo
1633), in dess
des dreißigjäh
Regierungszei
den der Stad
ischen Befehl
der Stadt. C
und in edler
Derr.

Weil Bis